

Geisenheimer Linden-Blatt

Amtliches Bekanntmachungsblatt für die Stadt Geisenheim und die Stadtteile Johannisberg, Marienthal und Stephanshausen.
Wöchentliches Mitteilungsblatt der Verbände und Vereine.

55. Jahrgang

Nr. 19

Donnerstag, 7. Mai 2009

Nr. 19 • 7. Mai 2009

In Stephanshausen grassiert der Hamster-Virus

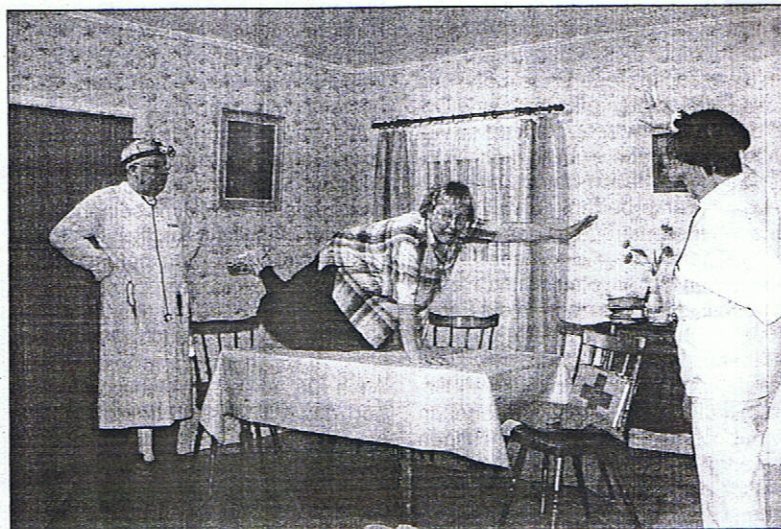
Ernstzunehmender Angriff auf die Lachmuskeln: Das neue Stück vom „Theaterexpress“

Stephanshausen. (sm) – Sind Sie unglücklich, mies gelaunt, können Sie über nichts mehr richtig lachen? Dann sollten Sie sich schleunigst in die Hände von Dr. Julius und seiner Assistentin Giseila begeben. Zig Stephanshäuser, Geisenheimer und andere Rheingauer haben diesen Rat schon befolgt und konnten erleichtert aufatmen – als endlich der Bühnenvorhang zuging und sie ihren Lachmuskeln Erholung gönnen durften. Sie haben wieder zugeschlagen, die Mimen vom „Stephanshäuser Theaterexpress“: Zum vierten Mal präsentieren sie eine Komödie, mit unablässig hagelnden Pointen und einer Handlung nach dem Motto „je irrer, desto besser“. Die literarische Vorlage, der Schwank „Familie Metzger spielt verrückt“ von Erich Koch, hat es in sich, aber es ist das Verdienst der neun Schauspielerinnen und Schauspielern vom „Theaterexpress“, sie zu prallem Leben erweckt zu haben. Am 24. April wurde das Stück zum ersten Mal offiziell im Dorfgemeinschaftshaus aufgeführt, vorher waren aber schon Auserwählte in den Genuß einer Vorpremiere gekommen. „Wegen der großen Nachfrage haben wir zwei Generalproben gemacht, zur ersten waren die Senioren aus Winkel eingeladen, zur zweiten die Stephanshäuser Senioren“, sagt Helga Müller, die sich als Souffleuse in ihrem tiefen Sesselchen vor der Bühne so unsichtbar wie möglich machte. Dabei ist sie es, die das Stück mit den Schauspielern einstudiert hat, unterstützt vom bisherigen Regisseur Michael Dietrich, der jetzt in Ingelheim lebt.

Die Handlung ist Chaos vom Feinsten: In dem Haus, von dem auf der Bühne nur das Wohn/Eßzimmer zu sehen ist, leben Hugo, dessen Sohn Fritz mit seiner Frau Linda und deren Schwester Wanda, sowie Fritz' und Lindas Sohn Bernd. Der hat eine Freundin namens Doris, die er aus Versehen bei einer Schaumparty geschwängert hat („ich kann nichts dafür, da war soviel Schaum“). Auch Hugo hat eine Freundin, die reife, aber noch sehr fesche Gerda. Er und sein Sohn stehen unter der Fuchtel von Linda, die darin von ihrer etwas schlampigen Schwester unterstützt wird. Hugo rächt sich, indem er – zum Auftakt des Stücks – als Erster am Frühstückstisch Zucker in die Milch kippt, Salz in die Zuckerdose, Asbach in die Kaffeekanne und den Inhalt seines Nachtopfs auf Lindas



Trügerische Idylle beim Frühstück: Wanda (l.) Fritz und Linda sind nur auf das Erbe von Hugo (2.v.l.) aus.



Der grüne Hamster-Virus geht um: Wanda fällt prompt auf zwei vom Eichberg entsprungene Pseudo-Mediziner herein.

Stuhlkissen. Ein gagreicher Start mit Gelegenheit zu schadenfrohem Gelächter ist also gesichert. Temporeich geht es weiter: In die vermeintliche Idylle platzen Dr. Julius und seine Assistentin Giseila, in Wirklichkeit zwei vom Eichberg ausgerissene Patienten, was eine weniger verrückte Familie als die Metzgers eigentlich auf Anhieb hätte erkennen müssen. Dr. Julius ruckt ständig mit dem Kopf und streckt die Zunge heraus, Giseila schnalzt fortwährend und hat den Tick, alles stempeln zu müssen (am Ende

des Stücks stellt sich heraus, daß diese Eigenart von ihrem früheren Leben als Beamtin herrührt – ihr Stempel besteht allerdings nicht aus einem harmlosen Hölzchen, sondern aus einer handfesten Bratpfanne, die sie ihren Patienten über den Kopf haut). Wanda, erstes Opfer des Gaunerpärchens, läßt sich bereitwillig in Panik versetzen – sie habe den „grünen Hamstervirus“, schreit sie. Danach überstürzen sich die Ereignisse: Giseila „stempelt“ Hugo, der daraufhin das Gedächtnis verliert und sich von Linda

einreden läßt, daß er mit Wanda verheiratet ist und ihr sowie ihrer Schwester sein Haus überschreiben muß. Zum Schluß wird aber alles wieder gut, Hugo kommt rechtzeitig zu sich überschreibt sein Haus dem wackeligen Enkel Bernd, Linda und Wanda werden gestempelt, wännen sich plötzlich adelig und entschwinden mitsamt Fritz, dem „nie irgend jemand etwas sagt“ in Richtung Eichberg. Hugo und Gerda beschließen, gemeinsam mit Bernd und Doris zum Honeymoon nach Paris zu fahren.

„Es gibt sicher ein paar Gelegenheiten, wo Sie mal klatsche könne odder a emol lache, nur bitte koane Gedächtnisstände uff die Bühn' werfe“ – bevor der Vorhang sich hob, begrüßte Eli Müller das Publikum in seiner unheimlich trocken-humorigen Art. Die ne gewaltige Untertreibung – der Stars war während der gesamten zwei Stunden den Aufführung, unterbrochen durch zwei kurzen Pausen, kaum eine Minute „lachfrei“. Die Stars waren natürlich Dr. Julius und seine Assistentin, aber auch Arnold Stettler (Hugo) zog das Register seines Könnens, vom tadellosen Macho bis zum zaghaften Seemann, belachen in Frauenkleidern, Gunc Schneider zeigte sich sehr sicher auf dem Auftritt und überzeugend komisch in ihrer Rolle als Linda. Marika Hüter (Wanda) lief zur Höchstform auf zum Beginn des dritten Aktes, wo sie von Viagra-angetörnten Hugo um den Tisch gejagt wird. Harri Ankenbrun (Fritz) mußte als Engel mit weißbärtigen Flügeln auf die Bühne und für mit seiner ausdrucksvollen Mimik die Rolle als leicht depperter Ehemann der schlaun Linda perfekt aus. Michael Höfler (Bernd) beeindruckte durch sein türliches mimisches Talent – als sein Kurzauftritt als italienischer Pseudo-Mediziner war super. Liesel Engelmann und Katja Brunk hatten als Gerda und Doris die Rollen erwischt, die nicht so an Komik hergaben, um so mehr ist ihnen zugute zu halten, daß sie sie überzeugend verkörperten. Fazit: Die lungene Inszenierung ist das Werk der Mimen, die daran mitgewirkt haben, sind neben Schauspielern und Regisseuren auch Sponsoren wie die Firma Rodenbach, die Holz lieferte und das Bühnenbild-Zimmer zimmerte, das „Uffbau-Team“, Adrianus van Essen und Michael Christ, die daneben auch noch für Licht und den richtigen Ton sorgten. Für die Stephanshäuser Gruppe bedeutet das Theaterspiel allem Freude, und diese Freude möchten sie weitergeben: Der Relös der Abende geht an die Rheinländer Caritas Tische, an das Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation Ingelheim und für zwei Bänke unter dem Tisch zur Dorfverschönerung